

THEATERGRUPPE 16

THEATER-FEST

IM CALASANZ-SAAL

am 7. und/oder \* 8. November 1981

\* Nichtzutreffendes darf sich jeder selbst streichen

Nach einem Stück von George Bernard Shaw,  
nämlich "Pygmalion", schrieb Alan Jay Lerner  
ein recht erfolgreiches Musical, nämlich  
"My Fair Lady". Auch die Musik - von Frederik Loewe -  
hörte sich ganz gut an.  
Dann fiel dieses Stück Reinhard Deutsch in die  
Hände, und was blieb, ist

MY FAIR MÄDI

oder

ES SINGE, WEM GESANG GEGEBEN

Das Theater kann, von guten Geistern  
verlassen, das armseligste Gewerbe,  
die traurigste Prostitution sein.

Max Reinhardt

## MITWIRKENDE

Henry Higgins	Peter Schmidgruber
Freddy Ensford-Hill	Joseph Freudenthaler
Oberst Pickering	Filip Sternberg
Eliza Doolittle	Reinhard Deutsch
Alfred P.Doolittle	Philipp Hartig
Mr.Higgins	Heinz Patzelt
Mrs.Pearce	Clemens Vintschgau
Schenkenwirt	Wolfgang Krones
Daddy Cool	Christoph Höbinger
Pink Panther	Lisi Hardegg
Ein Eintänzer	Wer sonst
Ein Unbekannter	
Grüß-Gott-Automat	Dieter Papsch
Vampir	Markus Schellerer
Hugo v.Hofmannsthal	
Pianist	Michael Lessky
Bühnenaufbau	Zdenko Sternberg emeritierter Büh- nenmeister des Pra- ger Staatstheaters
Sound	Herbert Daum
Technik	Martin Breunig
Ausstattung	geschmackvoll
Buffet	Florian Kugler
Kassa	Andreas Kugler Florian Jana

Ein Wort zu den schändlich hohen Preisen, die Sie heute einfach für alles und jedes zahlen müssen. (Hat der Schnaps am Eingang geschmeckt? Oder kletzen Sie gerade den Lolli aus den Plomben?) Wir spielen hier nicht, um uns zu bereichern, sondern just for fun. Alles, aber auch wirklich alles, was nach Abzug der Unkosten übrigbleibt, wird wohltätigen Zwecken zugeführt. Die Pfadfinder haben bei dem Erdbebeneinsatz in Italien nicht nur Blut, Schweiß und Arbeit investiert, sondern auch den VW-Bus erheblich zerdeppert. Irgendwie muß dieses Geld herein= kommen, und so haben wir uns entschlossen, aus alter Verbundenheit und überhaupt... also dafür ist das viele Geld.

## WOZU DAS THEATER ?

"Wozu das Theater?" fragt schon ein anderer - allerdings genialer - Dilettant: Egon Fridell. Er macht aus dieser Frage einen langen, schönen Kabarettabend, der auch heute noch gerne aufgeführt wird. Uns stellt sich diese Frage eigentlich nicht, und deswegen wollen wir sie auch nicht beantworten. In den langen Jahren ihres Bestehens hat die Theatergruppe 16 in Mehrjahresabständen schon allerlei Schönes, Merk- und Denkwürdiges hervorgebracht. "Die schlimmen Buben in der Schule" von Nestroy, "Peter Squenz" von Andreas Gryphius - nichts war uns heilig. Mit der "Schreibfeder" von Franz Grillparzer (jajohl, derselbe) gelang uns ein Sensationserfolg. Diese Jahrhundert-erstaufführung ermutigte uns, nun, einige Jahre später, wieder auf den Thespiskarren zu steigen und in den Abgrund zu rollen.

Eine Gruppe miteinander Aufgewachsener präsentiert hiemit all das, was zwischen Büroschluß und Sperrstunde unter Aufbietung mancher geistigen Kraft entstanden ist: MY FAIR MÄDI.

Die Geschichte vom Entchen, das sich zum stattlichen Schwan mausert, ist alt. Frühe Versionen finden sich bereits in der Antike. Auch die vom Schaffensfrohen, der neue Menschen baut, ist nicht neu (Rabbi Löw, Frankenstein und sein Monster, usw.). Neu ist, was wir daraus gemacht zu haben hoffen. Ein Spektakel nämlich, das den Zuschauern zumindest ebensoviel Freude bereitet wie uns.

Diese Inszenierung geht zurück zum Musical, zurück zum englischen Original. Dadurch wurden manche Gewichte, aus dem Film vielleicht vertraut und liebgeworden, neu gehängt. Die Tragödie verlagert sich - zurück zu Shaw und "Pygmalion" - hin zu Higgins, dem Einsamen, weg von Eliza. Dem Mädels geht's eh gut. Es sei ausdrücklich vermerkt: Wir spielen keine Parodie, sondern eine ernstgemeinte Umarbeitung. Wir spielen für Freunde und Sympathisanten, nicht für Theaterwissenschaftler. Aber doch findet auch auf dieser Bühne etwas statt, dem sich keiner zu entziehen vermag. Wer Theater spielt, dem öffnet sich eine neue, aufregende Sicht auf Menschen, in Menschen. Vielleicht vermögen wir mit unseren bescheidenen Kräften, ein wenig davon zu vermitteln. Das und eine Menge Spaß sei der Sinn der nächsten drei Stunden.

Musik ist etwas, von dem nicht nur Katzen furchtbar viel brauchen (Aristocats!), sondern davon lebt auch jedes Musical. Zumindest wir sehen "MY FAIR MÄDI" als solches an, ergo gibt's eine Menge Musik zum Wiederhören und zum Erstgruseln. Außerdem - und das ist ernstgemeint - steckt eine Verbeugung vor Ödön von Horvath drin. In einigen Wochen würden wir ihn zu seinem 80. Geburtstag umjubeln, wäre da nicht dieser verdammte Baum in Paris gewesen.

## WIR ÜBER UNS

### Daddy Cool

Wer ist Daddy Cool? Wir können es nur vermuten. Wer ist der große Schlanke im feinen Gewand? Rätsel über Rätsel. In entscheidenden Momenten greift er ins Spielgeschehen ein, zieht unsichtbare Fäden, an denen die Figuren hängen - wenn sie nicht darüber stolpern. Eine Möglichkeit legt sich auf die Hand: Der steinerne Gast weilt unter uns, hippophil und bereit, sich auch einmal zu amüsieren.

### Oberst Pickering

Unbeschadet hat das liebenswerte Original den Zusammenbruch des Empire überstanden, bleibt ihm doch die Erforschung der über alles geliebten Sanskrit-Dialekte. Seine Herzenswärme und -güte teilt sich auch dem Mädchen mit. Die aufkeimende Zuneigung des ewigen Zeitungslesers will sie allerdings nicht so recht wahrhaben - zumal doch Higgins "im Alter viel besser zu ihr paßt wie er". Pickering, das ist das Symbol versunkener Glorie, ein Gentleman, wie G.B. Shaw ihn hätte erfinden können. Und außerdem schwimmt er in Geld.

### Mr. Higgins

Wie das Unbeschreibliche in Worte fassen? Taub und leise vertrottelt hinkt er durch eine Welt voller Merkwürdigkeiten. Den Sohn zu verstehen - ein hoffnungsloses Unterfangen. Seine geistige Erholung schöpft er aus häufigen Gesprächen mit dem Bischof, sein Herz wird gewärmt vom Anblick des Mädi. Ihre fürchterlichen Fehltritte gehen an ihm vorbei, und so ist ausgerechnet er es, der in einer schwierigen Lage nicht nur dem Mädchen weiterhilft, sondern auch das Stück seinem schauerlich-schönen Schluß entgegentreibt.

### Henry Higgins

Abgesehen davon, daß der Zuschauer bei diesem Spiel sicherlich besser daran tut, sich - mehr oder weniger - zu amüsieren, statt die Problematik des Stückes oder einzelne Personen zu analysieren, muß bei einer Aufführung, der eine derartig tiefgründige Betrachtung und umfassende Verarbeitung aller möglichen und unmöglichen Aspekte zugrundeliegen - wie dieses bei uns selbstverständlich der Fall ist -, natürlich auch der Darsteller mit seiner Meinung über die Figur, die er verkörpert, zu Wort kommen.

Den Higgins als Minderwertigkeitskomplexler zu sehen, der durch das unbewußte Empfinden seiner Inferiorität zu einer solchen Arroganz und - verstärkt durch latente Kastrationsängste - zu der übersteigerten Frauenfeindlichkeit gelangt, zu sehen, liegt natürlich auf der Hand, scheint mir aber doch etwas zu billig. Man darf, obwohl er sich alle Mühe gibt, es zu verbergen, nicht übersehen, daß Higgins neben dem berausenden Gefühl, einen "neuen Menschen" zu schaffen, Eliza gegenüber auch echte Gefühle entwickelt. Dies glaubhaft zu machen und herauszuarbeiten, macht die Rolle interessant - und auch nicht gerade einfacher.

## Der Schenkenwirt

Den Wirt, ein merkwürdiges Original, kennzeichnet vor allem andern die Tatsache, daß er in dieser Bühnenfassung nur drei Sätze zu sprechen hat, dafür aber hinter der Kulisse manch wichtiges Wort leise und hilfreich dem Zappelnden zur Verfügung stellt. Das macht ihn – im Gegensatz zum Darsteller – noch liebenswerter. Wie alles im täglichen Leben ist seine Stimmung natürlich auch vom Geld abhängig, und wie so viele Menschen im Blickfeld der Öffentlichkeit läßt Geld in genügender Menge ihn sich selbst verleugnen. So ist er sogar zu Menschen freundlich, die diese Freundlichkeit eigentlich nicht verdienen.

## Freddy Ensford-Hill

Das ständige, frustrierende Bemühen des vornehmen rosenwangigen Verehrers um die Gunst des schönen Mädchens aus gar keinem Haus beweist deutlich die Existenz eines charakteristischen, nur den Frauen eigenen Geschlechtsmerkmals: Irrationalität. Und gerade diese bewirkt auch die Entscheidung Elizas, den verschrobeneren, einsamen und nicht zuletzt latent homosexuellen Privatgelehrten (siehe: Kann eine Frau nicht sein wie ein Mann? !!) Freddy vorzuziehen. Mag sein, daß Higgins sich um das Mädchen verdient gemacht. Aber was ist das gegen die wahre Liebe des Ensford-Hill, die keine Grenzen kennt. Hat er ihr nicht sein Ticket auf das Pferd "Dover" in selbstloser Weise angeboten? Higgins nennt Freddy dumm. Aber ist nicht gerade solche Dummheit Voraussetzung für die wahre Liebe? Higgins entdeckt die seine erst, als er bemerkt: "Ich bin gewöhnt an ihr Gesicht."

Bleibt die Frage offen, ob Eliza richtig gewählt hat. Das wäre interessant, aber gerade das wirst Du, lieber Theaterfreund, heute nicht erfahren.

## Alfred P. Doolittle, Müllkutscher

Herausgerissen aus seiner walisischen Heimat, enturzelt, versoffen: der Müllkutscher. Mit leisen Anklängen an den Fledermaus-Frosch bettelt und säuft er sich recht und schlecht durchs Leben, beutet seine Tochter und schamlos jede sich bietende Gelegenheit aus. Der Versuch, Friedrich Cerha zu gewinnen, zu Doolittles Gesang neue Noten zu setzen, war zum Scheitern verurteilt. Der als Bräutigam hochelegante Moralist ist ein klarer Fall für jeden Behaviouristen.

## Mrs. Pearce

Emsig und unverdrossen umsorgt die Schaffnerin homerischen Formates den unleidlichen Privatgelehrten. Ohne sie kein Frühstück, kein geschrubstes Mädchen – sine Pearce non est comoedia. Die Frau strahlt eine umgemein starke Lebenskraft aus, die sich den von ihr Umsorgten mitteilt. Wenn sie den Kopf schüttelt, weiß sie, warum.

## Eliza Doolittle, Blumenmädchen

Das Wunder der Menschwerdung vollzieht sich auf offener Bühne, und doch ist daran nichts Anstößiges, im Gegenteil. Hilflos, mit einer rauhen und schmutzigen Schale gepanzert, verkauft sie Blumen, immer einen letzten Schritt vor der Gosse. Doch wie das Schicksal es will, treten Männer in ihr Leben, die sie bislang höchstens verachten und beneiden konnte. Die innerliche Wandlung läßt sich auch am Äußeren ablesen, und Momente, in denen sie still und bezaubernd auf die Bühne tritt, im Abendkleid sich dreht, sind bezaubernde Höhepunkte einer Theatersaison. Alles andere ist nicht zu erzählen, nicht festzuhalten. Theater war nie so sehr transitorische Kunst wie an diesem Abend.

Sehr Verehrte,  
Wie mir zur Kenntnis gebracht wurde, haben Sie sich der unendlichen Mühe unterzogen, das von mir sehr geliebte Stück "Pygmalion", das von einigen gewissenlosen Geschäftemachern zu einem Musical umgeschrieben wurde, wieder dorthin zu heben, wohin es gehört: auf den Gipfel der Kunst. Ich bin sehr froh, daß dieses herrliche Stück endlich wieder ohne all diese Albernheiten zu sehen wird. Leider bin ich auf Grund meines hohen Alters verhindert, an Ihrem Fest teilzunehmen, aber meine besten Wünsche begleiten Sie.  
Ergebenst,

G. B. Shaw

Stiller Ozean, 7. und 8. November 1981

Bedaure sehr, freundlicher Einladung nicht folgen zu können + Bin mit rosa Riesenschnecke unterwegs + Grüße an alle, besonders an meine Verwandten. Dr. Doolittle

Covent-Garden: Der Markt als solcher bietet uns insgesamt eine wunderbar schöne Scenerie. An einem klaren Herbstmorgen ist das weithin sich breitende Geviert von einem Ende bis zum anderen in aller Deutlichkeit überschaubar....

Innerhalb des Marktgebietes herrschen nichts denn Konfusion und Wirbel. Die Leute gehen umher, die Stirn gedankenvoll in Falten, den Blick auf die Waren geheftet. Männer in jederlei Aufmachung kommen vorüber ....

Ein Bauersmann mit altem Strohhut und staubigen Stiefeln zieht gelegentlich den Unmut der Frauen auf sich, weil er die Fäuste in die Taschen seines Arbeitskittels bohrt, so daß er darob gefragt wird, "Ob dies denn eine Art und Weise sei, sich an einem Markt-Tage aufzuführen?".

.....

Während wir uns aus all dieser Geschäftigkeit entfernen, treffen wir in jeder Straße auf Karren und auf Händler, welche eilig heimwärts streben. Die Wasserpumpe auf dem Marktplatz ist nunmehr von Trauben schwatzender Mägde umstanden, welche sich darum zanken, wer denn nun an der Reihe sei, seine welkenden Veilchen zu wässern, und auf den Stufen des Covent-Garden-Theaters sitzen barfüßige Mädchen, welche die Blumen zu Halfpenny-Sträußen binden und zu solchen um einen Penny.

Henry Mayhew, London Labour and the London Poor, vol. 1. London: Woodfall 1851, pp 81-83

Gedanken werden mitgeführt und entstellt  
wie Tagesreste, homo homini sapienti sat.

.....  
Die Irrationalität der bürgerlichen Gesellschaft in ihrer Spätphase ist widerspenstig dagegen, sich begreifen zu lassen; das waren noch gute Zeiten, als eine Kritik der politischen Ökonomie dieser Gesellschaft geschrieben werden konnte, die sich bei ihrer eigenen ratio nahm. Denn sie hat diese mittlerweile zum alten Eisen geworfen und virtuell durch unmittelbare Verfügung ersetzt. Das deutende Wort bleibt deshalb unvermeidlich ... zurück ... Fast könnte man es zum Kriterium einer fälligen Philosophie machen, ob sie dem gewachsen sich zeigt.

Theodor W. Adorno, Versuch, das Endspiel zu verstehen. Frankfurt/Main:  
Suhrkamp, 1961, p. 192.

-----  
Impressum: Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Theatergruppe 16. Druck: Eigenvervielfältigung. Für den Inhalt verantwortlich: Reinhard Deutsch. Alle: 1010 Wien, Freyung 6/9/13

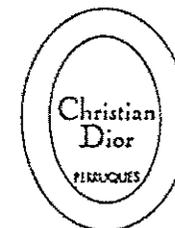
Die Gläser, aus denen Sie vor und während der Vorstellung schlürfen, wurden liebenswürdiger und zuvorkommender Weise zur Verfügung gestellt von

EXQUISIT - PARTYSERVICE

Näheres erfahren Sie bei Roswitha Kamp, die mit Rat und Tat für große und kleine Feste gerne alle Ihre Buffet- und Serviceprobleme löst.  
Rufen Sie an. Tel. 82 18 022

ELIZAS HAARPRACHT

verdankt sie nicht nur der  
Pfleger von Mrs. Pearce, sondern  
vor allem



PERDCKEN, HAARTEILE, HERRETOUPETS,  
ZOPFE, KREPPEINLAGEN, CHIGNONS,  
BANDEAUX,  
HAAR-PROTHESEN NACH UNFÄLLEN  
UND BEI KRANKHEIT  
AUS KÜNST- UND ECHTHAAREN  
IN ALLEN FARBEN  
EIGENE ERZEUGUNG  
UND REPARATURWERKSTÄTTE  
PERDCKENZUBEHÖR  
ZIERKÄMME

GENERALVERTRETUNG FÜR ÖSTERREICH

INTERNATIONALES PERDCKENHAUS, RUDOLF SCHIFF OHG.  
A-1010 WIEN, KÄRNTNER STR. 8, TEL. 0222/52 28 79

MO-FR 9-18 UHR  
SA 9-13 UHR